

**Evangelische Kindertageseinrichtung
„Bunte Fische“ Dresden-Neustadt**

Konzeption

Evangelische Kindertageseinrichtung „Bunte Fische“

Eberswalder Straße 10

01097 Dresden

Telefon: 0351 40 45 343

Fax: 0351 40 45 342

Mailadresse: evkita.eberswalderstr@diakonie-dresden.de

Ansprechpartner:in: Dagmar Zimmermann, Einrichtungsleitung

Belegung:

44 Plätze für Krippen- und Kindergartenkinder in 3 Gruppen

Integration von 2 Kindern mit Behinderung bzw. von Behinderung bedrohte Kinder

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag: 07:00 – 17:00 Uhr

Dagmar Zimmermann, 03.07.2023

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	3
2	Bezug zum Leitbild des Trägers.....	3
3	Rahmenbedingungen und Organisation der Kindertageseinrichtung	4
3.1	Geschichte und Lage der Einrichtung	4
3.2	Räumliche Bedingungen und Freispielfläche	4
3.3	Gruppenstruktur und Aufnahme	4
3.4	Eingewöhnung	5
3.5	Gewährleistung der Aufsichtspflicht	5
4	Selbstverständnis der Kindertageseinrichtung	6
4.1	Personal und Teamverständnis.....	6
4.2	Pädagogische Grundlagen.....	6
4.3	Pädagogisches Profil dieser Einrichtung	7
4.3.1	Leben und Bildung in der gruppenübergreifenden Arbeit.....	7
4.3.2	Christliches Profil	8
4.3.3	Naturnahes und ökologisches Profil.....	9
4.3.4	Beteiligung und Umgang mit Beschwerden von Kindern	10
4.4	Gestaltung des Lebens in der Kindertageseinrichtung	11
4.4.1	Tagesablauf	11
4.4.2	Mahlzeiten.....	12
4.4.3	Ruhe und Bewegung.....	12
4.4.4	Geschlechtsbewusste Pädagogik	13
4.4.5	Rituale und Jahresthemen	13
4.4.6	Religiöse Bildung im Alltag.....	14
4.4.7	Inklusion.....	14
4.4.8	Schulvorbereitung	15
4.4.9	Beobachtung und Dokumentation	15
5	Zusammenarbeit mit Eltern und Familienbildung	16
5.1	Ziele der Zusammenarbeit mit Eltern	16
5.2	Formen der Zusammenarbeit mit Eltern und Familienbildung.....	16
5.2.1	Kommunikation zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften	16
5.2.2	Angebote der Familienbildung.....	17
5.2.3	Beteiligung der Eltern.....	17
6	Kooperation mit anderen Einrichtungen und Öffentlichkeitsarbeit	18

1 Einleitung

“Nun sei willkommen, kleiner Mensch, die Türen stehen offen zum Spielen, Singen, Glücklich sein, zum Glauben, Lieben, Hoffen!”¹

Mit diesem Satz begrüßen wir alle Kinder, die unsere evangelische Kindertageseinrichtung Haus „Bunte Fische“ besuchen. Kinder sind Glück und Ausdruck von Lebensfreude, sie zeichnen sich aus durch Unbeschwertheit und Neugier, Wissbegierde, Temperament und Sensibilität. Zeitgleich sind sie die größte Herausforderung, die uns das Leben bietet. Das „Diakonische Werk - Stadtmission Dresden gGmbH“ macht Ihnen und Ihren Kindern mit dieser Kindertageseinrichtung ein Angebot zur professionellen Tagesbetreuung, welches in der vorliegenden Konzeption konkret vorgestellt wird und Auskunft gibt über die Inhalte und Ansätze unserer Arbeit.

2 Bezug zum Leitbild des Trägers

Die „Diakonisches Werk - Stadtmission Dresden gGmbH“ als Träger unserer evangelischen Kindertageseinrichtung hat mit der Erarbeitung des Leitbildes *“Besser mit Nächstenliebe“* ihren Auftrag und Anliegen deutlich gemacht. Kindertageseinrichtungen unseres Trägers sind ein Ort der Begegnung verschiedener Generationen des Sozialraums, Orte, an denen sich Kinder wohl fühlen sollen und sich selbst erleben können, an dem sie mit ihren Gedanken, Gefühlen und Bedürfnissen, mit allen Stärken und Schwächen, mit allem, was sie an Erfahrungen, Ideen und Wünschen mitbringen, ernst genommen und geachtet werden.

Diese Aussagen treffen das Selbstverständnis unserer christlichen Einrichtung. Wir stehen in der Verantwortung vor Gott, stehen mit der Haltung und dem Handeln Jesu Christi im Einklang. Zugleich haben wir die Aufgabe, Kinder zu begleiten auf ihrem Weg im Hier und Jetzt, sie zu selbstbewussten und selbstbestimmten Menschen heranwachsen zu lassen, die in Achtung und Respekt vor Mensch, Pflanze und Tier verantwortlich handeln. Daraus leiten wir unser spezifisches naturnahes und ökologisches Profil ab. Ausgehend von unserem christlichen Werteverständnis ist es uns ein Anliegen, dafür zu sorgen, dass jedes Kind gern in die Einrichtung kommt und sich im Tagesverlauf wohl fühlt. Die bedingungslose Akzeptanz und Annahme eines jeden Kindes und seiner Individualität ist die Grundlage unseres Handelns. Bedürfnisse erkennen durch Zuhören und Beobachten, durch Nachfragen und altersgemäße Partizipation bilden die Basis unserer Pädagogik.

¹ aus „Willkommen“ von Dagmar Zimmermann

3 Rahmenbedingungen und Organisation der Kindertageseinrichtung

3.1 Geschichte und Lage der Einrichtung

Die Kindertagesstätte befindet sich im Dresdner Ortsteil Neustadt. Das seit Beginn der 2000er Jahre aufstrebende Hechtviertel gehörte zum Sanierungsgebiet der Landeshauptstadt. Die Sanierung des Gebäudes Eberswalder Straße 10 wurde durch Eigenmittel der Diakonie Dresden sowie städtische Fördergelder und Landesmitteln in den Jahren 1999 bis 2000 vollzogen. Die schöne alte Villa besitzt ein besonderes Flair. Lange Jahre wurde das gesamte Haus für Offene Jugendarbeit genutzt. Im Jahr 2008 wurde das Erdgeschoss zur Kindertageseinrichtung umgebaut. Im Obergeschoss befinden sich neben Personalraum und Leitungsbüro der Kita die Räume einer Jugendwohngruppe.

Das Hechtviertel ist ein familienfreundliches Gebiet, welches ein umfangreiches Spektrum an sozialen und kulturellen Einrichtungen sowie Einkaufsmöglichkeiten vorweisen kann. Eingebunden in die Königsbrücker Straße, Rudolf-Leonhard-Straße und Bischofsweg ist das Haus sehr gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar. Als Kita nutzen wir die verschiedensten Möglichkeiten und Angebote der Stadt. Insbesondere besuchen wir Spielplätze im direkten Umfeld, den Waldspielplatz in Dresden Klotzsche, den Prießnitzgrund, die Elbwiesen sowie kulturelle Einrichtungen des Stadtzentrums.

3.2 Räumliche Bedingungen und Freispielfläche

Der Kindertageseinrichtung steht das gesamte Erdgeschoss des Hauses zur Verfügung. Hier befinden sich drei große, helle Gruppenräume die beiden Kindergartengruppen, eine Krippengruppe sowie ein separater Schlafraum für die Krippenkinder. Zur Krippe gehört außerdem eine geräumige Terrasse. Alle Räume sind durch große Türen, die im Tagesverlauf zum Teil geöffnet sind, miteinander verbunden. Den Kindern stehen somit bei Bedarf sämtliche Gruppenräume zur Verfügung. Zwei Sanitär- und Garderobenbereiche, in der Ausstattung jeweils den Krippen- und Kindergartenkindern angepasst, eine Ausgabeküche sowie ein Besprechungsraum und Büro im Obergeschoss komplettieren die Einrichtung.

Das große Außengelände ist unterteilt in einen geschützten Krippen- und einen Kindergartenbereich, welche sich aber jederzeit miteinander verbinden lassen. Es besticht durch seinen alten Baumbestand, der den Kindern im Sommer ausreichend Schattenplätze bietet. Die Freifläche ist geprägt von ausschließlich aus Naturmaterialien hergestellten Kletter- und Spielgeräten, von großen Sandkästen, einer Matschstrecke, Büschen, einer Weidenhütte und einem Gewächshaus. Ein kleiner separater Nutzgarten gehört zum Gelände.

3.3 Gruppenstruktur und Aufnahme

Wir nehmen in unserer Kindertageseinrichtung bis zu vierzehn Kinder im Alter von zehn Monaten bis drei Jahren in der Krippe auf. In den altersgemischten Kindergartengruppen finden die Kinder vom dritten Lebensjahr bis zum Schuleintritt Aufnahme.

Unsere evangelische Kindertageseinrichtung kann grundsätzlich jedes Kind unabhängig seiner Herkunft oder Konfession besuchen. Auch Kinder aus nicht

konfessionell gebundenen Familien sind bei uns herzlich willkommen. Erst die Vielfalt lässt unser Haus zu einem Ort des Erlebens werden und bildet die Grundlage unseres christlichen Verständnisses. Geschwister von Kindern, die unsere Einrichtung besuchen, werden bei der Aufnahme bevorzugt berücksichtigt. Bei der Aufnahme beachten wir auch die Geschlechterverteilung sowie soziale Kriterien.

3.4 Eingewöhnung

Die Eingewöhnung der Kinder nimmt einen besonderen Stellenwert im pädagogischen Alltag ein. Die Ablösung vom Elternhaus ist insbesondere für Krippenkinder ein Prozess, der behutsam vollzogen und mit ausreichender Zeit einhergehen muss. Die Eingewöhnungsphase kann in der Krippe mehrere Wochen dauern und ist deshalb von den begleitenden Eltern/Bezugspersonen mit ausreichend Zeit einzuplanen.

Der Ablauf der Eingewöhnung wird mit den Eltern im Vorfeld abgestimmt. Dabei stehen die individuellen Bedürfnisse des Kindes im Fokus. Fragen werden geklärt und wichtige Details besprochen, die dem Kind den Zugang erleichtern. Das Kind besucht anfänglich in Begleitung eines Elternteils oder vertrauten Person die Einrichtung. Das Kind lernt nun nach und nach den Gruppenraum und die anderen Kinder kennen, sich zu orientieren und die Eindrücke zu verarbeiten. Im Verlauf der Eingewöhnung wird die Aufenthaltszeit des Kindes in der Einrichtung allmählich gesteigert. Der Aufenthalt der Begleitung wird zunehmend verkürzt. Der Eingewöhnungsprozess gilt als abgeschlossen, wenn das Kind mit Freude in die Einrichtung kommt, auf die pädagogische Fachkraft und die anderen Kinder zugeht, sich im Tagesverlauf gut orientieren kann und keinen Trennungsschmerz mehr verspürt.

Nach erfolgreicher Eingewöhnung hat jedes Kind seine Bezugserzieherin beziehungsweise seinen Bezugserzieher, an die beziehungsweise den es sich jederzeit mit allen Fragen, Wünschen und Sorgen wenden kann. Unabhängig davon stehen jedem Kind alle pädagogischen Fachkräfte als Ansprechpartner:in zur Verfügung.

3.5 Gewährleistung der Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht wird während der Öffnungszeiten durch die pädagogischen Fachkräfte gewährleistet. Sie beginnt mit der persönlichen Übergabe des Kindes an die Fachkraft und endet mit der Abholung. Wenn sich Eltern/Abholberechtigte mit dem Kind noch eine Weile in der Einrichtung aufhalten, nehmen sie selbst die Aufsicht für das Kind wahr. Ergänzend zum Personalschlüssel werden Praktikant:innen und FSJ unterstützend mit Aufsichtsaufgaben betraut, wobei eine pädagogische Fachkraft stets in Reichweite ansprechbar ist.

Kinder haben ein wachsendes Verlangen nach selbständigem und eigenverantwortlichem Handeln. Unser Anliegen ist es, sie in dieser Entwicklung zu unterstützen. Das Maß an Aufsichtspflicht ist deshalb situationsbezogen und hängt vom individuellen Entwicklungsstand eines jeden Kindes, vom Alter oder auch von der Gruppenkonstellation ab. Es ist also durchaus möglich, dass sich Kinder kurze Zeit allein im Außengelände oder in den Räumen aufhalten.

4 Selbstverständnis der Kindertageseinrichtung

4.1 Personal und Teamverständnis

In unserer Einrichtung arbeiten staatlich anerkannte (bzw. in Ausbildung befindliche) Erzieher:innen, Sozialpädagog:innen und Kindheitspädagog:innen, teilweise mit heilpädagogischer Zusatzqualifikation. Ein qualitativ hochwertiger und staatlich anerkannter Berufsabschluss bildet die Grundlage zum Verständnis und zur Umsetzung pädagogischer Prozesse und stellt neben der gesetzlichen Anforderung auch den Anspruch des Trägers dar.

Zur Bewältigung der umfangreichen Aufgaben, die sich im Zusammenhang mit dem Betrieb einer Kindertageseinrichtung ergeben, unterstützen uns Wirtschafts- und technisches Personal. Zum Team gehören grundsätzlich alle Mitarbeitenden unabhängig von ihrer Arbeitszeit, Qualifikation oder dem Tätigkeitsschwerpunkt. Die Einrichtung funktioniert in ihren Gesamtabläufen nur, wenn sich alle Mitarbeitenden eingebunden fühlen und Beteiligung erfahren. Grundlegende Vorstellungen eines jeden einzelnen werden erfasst und sachlich diskutiert. Die Verständigung auf diese grundlegenden Inhalte befähigt uns als Team, unsere Arbeit kontinuierlich und qualitativ hochwertig zu gestalten. In unserer Einrichtung finden folgende Grundsätze Anwendung:

- Die Kinder sind Mittelpunkt und ihre Themen der Schwerpunkt unserer Arbeit.
- Jede:r hat die Gewissheit, alles ansprechen zu dürfen.
- Wir ergänzen uns gegenseitig und schaffen damit Ausgleich.
- Wir holen Vorschläge von anderen ein und nehmen diese an.
- Wir pflegen einen loyalen Umgang miteinander.
- Wir sind flexibel.
- Wir besprechen einen festen Rahmen und wenden diesen im Tagesablauf an.
- Wir vermeiden Beliebigkeiten beziehungsweise schließen sie aus.
- Wir nehmen Kritik an und verstehen sie als Hilfe.

4.2 Pädagogische Grundlagen

Grundlage der pädagogischen Arbeit sind die §§ 22 – 24 Sozialgesetzbuch (SGB VIII) und das Sächsische Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen (SächsKitaG). Der hier verankerte Sächsische Bildungsplan ist Grundlage der pädagogischen Arbeit in Kindertagesstätten und gilt als Leitfaden für pädagogische Fachkräfte in Krippen, Kindergärten und Horten. Er zielt mit seinen sieben Bildungsbereichen und seinem Bild vom Kind auf eine ganzheitliche Entwicklung der Kinder ab.

Die Somatische Bildung befasst sich mit dem menschlichen Körper und seinem Wohlbefinden. In den ersten Lebensjahren benötigt die Pflege und Versorgung der Kinder entsprechend mehr Raum und Zeit. Hygiene, Bewegung, Kleidung, Ernährung, Sexualität und (Zahn-)Gesundheit wollen im Sinne einer gesundheitsfördernden Lebensweise gestaltet werden. Im Fokus unserer Arbeit steht das persönliche, körperliche, geistige und soziale Wohlbefinden der Kinder.

Soziale Bildung bezieht sich auf die Fähigkeit, mit anderen Menschen zu interagieren. Mit der Entwicklung der eigenen Persönlichkeit prägen sich Fähigkeiten und soziale Kompetenzen aus wie Kooperationsfähigkeit, Hilfsbereitschaft,

Perspektivenübernahme, Konfliktfähigkeit, Toleranz und Übernahme von Verantwortung.

Watzlawicks bekannter Satz: "man kann nicht nicht kommunizieren"² begegnet uns im Bereich der kommunikativen Bildung. Ob mit sich, anderen Menschen oder der Umwelt, verbal oder nonverbal - der Mensch kommuniziert. Die Sprache als Ausdrucksmittel ist eine der wesentlichsten Voraussetzungen für Menschen, überhaupt gelingend im Kontakt zu sein. Die Aneignung von Sprache und die Erweiterung des Wortschatzes können durch aktive Kommunikation und den Umgang mit entsprechenden Medien (zum Beispiel Bücher) vermittelt werden.

Ästhetische Bildung ist Ausdruck der subjektiven Wahrnehmung und kulturellen Prägung und spiegelt sich zum Beispiel im persönlichen Geschmack wider. Lernen mit allen Sinnen, die Umwelt sehen, hören, fühlen, schmecken und riechen stehen im Bereich der ästhetischen Bildung im Vordergrund. Für uns heißt das vor allem, die Kinder für unterschiedliche Themen, unabhängig von dem, was die Betreuungspersonen bevorzugen oder gar ablehnen, zu interessieren und zu begeistern. Ebenso bedeutet das, die Bewertung von Ästhetik dem Kind zu überlassen und mit ihm darüber in Dialog zu treten.

Warum ist der Himmel blau? Wie entsteht ein Regenbogen und wieso regnet es überhaupt? Diese und ähnliche Fragen beschäftigen die Kinder. Naturwissenschaftliche Bildung schafft Möglichkeiten im Alltag durch Spiel, Projektarbeit und Experimente, Antworten auf ihre Fragen zu geben. Wir regen Kinder an, Zusammenhänge zu erkennen, natürliche Werdegänge zu erfassen und zu verstehen, zu beobachten, auszuprobieren und zu erleben.

Mathematische Bildung erfahren die Kinder im alltäglichen Erleben im Wahrnehmen von Ordnung, Regelmäßigkeiten und Größendimensionen. Parallel dazu machen wir Kindern gezielte Angebote und bieten Materialien an, um zum Beispiel Muster, Formen, Größen und Mengen zu erkennen und einzuordnen, Viel und Wenig, Groß und Klein in Relation zu setzen, zu vergleichen, ein Zahlenverständnis zu entwickeln und anzuwenden.

Religiöse Bildung - Grundlagen, Werte und Traditionen der christlichen Religion lernen die Kinder bei uns kennen. Sie erfahren von Nächstenliebe, Güte, Annahme, Toleranz, Vergebung und Barmherzigkeit und werden befähigt, diese in ihrem eigenen Leben anzuwenden. Fragen der Kinder nach Leben und Sterben brauchen Begleitung. Zahl- und messbare Größen sind begrenzt, der Weg darüber hinaus mündet oft in Sinn- und Bedeutungsfragen, die einer altersgemäßen Antwort bedürfen. Die Kinder können für sich einen Weg entdecken, der ihnen hilft, ihre Fragen zu beantworten und Vertrauen in ihr Dasein zu entwickeln.

4.3 Pädagogisches Profil dieser Einrichtung

4.3.1 Leben und Bildung in der gruppenübergreifenden Arbeit

In unserer Kindertageseinrichtung arbeiten wir gruppenübergreifend und orientieren uns dabei am Konzept der offenen Arbeit. Diese bezieht sich auf das Bild vom Kind

² „Menschliche Kommunikation“ Paul Watzlawick, Janet H. Beavin, Don D. Jackson. Huber Bern Stuttgart Wien (1969)

als eigenaktiver Konstrukteur seiner Entwicklung, mit dem Ziel, es zu einer eigenständigen, selbstbestimmten Persönlichkeit heranwachsen zu lassen. Wir versuchen, den Rahmen für die Kinder so weit wie möglich zu fassen, damit sich jedes Kind frei und unbeschwert entfalten und entwickeln kann. Erfahrungen werden nicht gelehrt, sondern gesammelt. Dies gilt insbesondere für Kinder, da sie ihren eigenen Erfahrungsschatz nur erweitern können, indem sie sich ausprobieren dürfen und ihre Ideen verwirklichen. Wir sehen uns als begleitende Personen, die dem Kind hilfreich zur Seite stehen, wenn es Hilfe benötigt und dem Kind zutrauen, dass es Dinge auch allein bewältigt, die es allein bewältigen möchte. Wir ermutigen zaghafte Kinder und freuen uns mit ihnen, wenn sie etwas geschafft haben.

Unser ganzheitliches Bildungsverständnis findet sich wieder im täglichen Handeln und im Umgang mit dem Kind. Wissensvermittlung ist ein wichtiger, aber eben nur ein Bestandteil von Bildung. Bildung bedeutet auch, sich selbst ausprobieren dürfen, eigene Ideen entwickeln, konstruktive Lösungen finden, nach Alternativen suchen, sich selbst wahrnehmen, die eigenen und die Bedürfnisse anderer erkennen, sich selbst und andere ernst nehmen und als Individuum anzuerkennen, Emotionen zulassen. Bildung ist demzufolge keine auf Allgemeinwissen reduzierte Angelegenheit, sondern ein umfassender, alle Sinne erreichender Prozess. Mit verschiedenen pädagogischen Angeboten schaffen wir Impulse, die dem Kind auf seiner Entdeckungsreise einen möglichen Weg ebnen, es auch Hürden nehmen und sich an neue Herausforderungen heranwagen lässt.

Offene Arbeit beinhaltet die Öffnung nach innen und nach außen - sich selbst zu öffnen und für sich offen zu sein, Zugang zu sich selbst zu finden, seine eigenen Bedürfnisse und Gefühle wahrzunehmen sowie auch offen zu sein für Eindrücke und Impulse von außen, für andere Menschen, sich ihnen zuzuwenden, mit ihnen in Austausch zu treten. Offene Arbeit ist der Weg zur Erweiterung der eigenen Erfahrungs- und Handlungskompetenz durch Selbstbestimmung und entspricht unserem ganzheitlichen Bildungsverständnis.

Gleichzeitig bedeutet Öffnung auch die Öffnung verschiedener Erfahrungsräume für die Kinder. Alle Kinder können an allem teilhaben und können je nach Interesse selbst wählen, woran sie sich beteiligen. Die Gruppenräume entsprechen den verschiedenen Interessen der Kinder. Sie sind im Tagesverlauf geöffnet und ermöglichen den Kindern Zugang zu den Materialien, die sie für ihr Spiel benötigen. Für die Krippenkinder gestalten wir den Prozess der Öffnung behutsam und orientiert an ihren Bedürfnissen und Interessen. Je nach Alter wird das Angebot, sich in den Räumen des Kindergartens zu beschäftigen, gern genutzt.

4.3.2 Christliches Profil

Die Umsetzung des christlichen Profils in unserer Einrichtung ist uns ein besonderes Anliegen in der täglichen Arbeit. Die Kinder, die zu uns kommen, müssen keiner Konfession zugehörig sein beziehungsweise können auch anderen Konfessionen angehören. Jedoch soll die Familie bereit sein, sich auf eine christlich geprägte Bildung und Erziehung einzulassen. Das bezieht sich zum einen auf die Vermittlung christlicher Werte sowie das Erleben und Erlernen eines Miteinanders, welches dem christlichen Menschenbild entspricht. Dieses zeichnet sich grundsätzlich durch den respektvollen Umgang miteinander aus sowie durch die Achtung vor jedem Menschen, so wie er ist, mit all seinen Eigenheiten, individuellen Wünschen und Bedürfnissen. Die

pädagogischen Fachkräfte nehmen jedes Kind als einzigartige Persönlichkeit und von Gott geliebt wahr und sorgen dafür, dass es sich angenommen und akzeptiert fühlt.

Im Tagesverlauf werden die Kinder mit dem christlichen Glauben vertraut gemacht, insbesondere erfahren sie die biblische Geschichte, erhalten Antworten auf ihre Fragen und die Kompetenz, mit Religion umzugehen. Sie setzen sich mit Trauer und Themen wie Tod oder Trennung auseinander. Die Erkenntnis, dass ihnen verziehen wird, befähigt sie selbst, Schuld zu vergeben. Sie erleben das Gebet als Trost und schöpfen aus ihm Hoffnung in schwierigen Situationen. Das Kirchenjahr mit seiner Vielfalt an Feiertagen, Traditionen und Ritualen wird aktiv gelebt und erlebt.

Wir arbeiten sehr eng mit dem Kirchspiel Dresden Neustadt zusammen. Unsere Kooperation mit der St. Pauli - Kirchengemeinde im Hechtviertel beinhaltet regelmäßige Angebote für unsere Kinder wie zum Beispiel Andachten. Wir gestalten mit den Kindern Gottesdienste in der Gemeinde mit aus und präsentieren in den Gemeinderäumen unsere Arbeit durch regelmäßige Ausstellungen. Alle Kirchengemeinden im Kirchspielverbund stehen uns als Ansprechpartner zur Verfügung und unterstützen uns intensiv in der religionspädagogischen Bildung der Kinder.

4.3.3 Naturnahes und ökologisches Profil

Die Umwelt als Gottes Schöpfung zu begreifen, welche es zu bewahren und zu beschützen gilt, erfahren die Kinder durch die im Tagesverlauf eingebundenen Themen und Angebote, die sich mit Natur und Leben sowie deren Erhaltung auseinandersetzen.

Der Grundsatz dabei besteht in einem respektvollen Umgang mit den uns zur Verfügung stehenden Ressourcen und Mitteln welche uns die Natur bietet, damit wir und Generationen nach uns leben können. Das Erkennen und Verstehen von natürlichen Zusammenhängen und Kreisläufen durch Erkundungen und Beobachtung wird in Projektarbeit vermittelt. Die Umwelt und Natur als Gesamtes zu betrachten und dabei behutsam mit ihr im Einklang zu leben, Sensibilität für Veränderungen in unserer Welt und eine zukunftsorientierte Grundhaltung zu entwickeln sind Themen, welche die pädagogischen Fachkräfte konkret und spezifisch erlebbar machen.

Die Kinder halten sich täglich draußen auf - unabhängig vom Wetter. Regelmäßige Waldtage sind fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Sie sind geprägt vom alternativen Spiel mit Naturmaterialien. Stöcke und Tannenzapfen sammeln, Bude bauen, Moos fühlen, Farne und Waldpflanzen kennenlernen. Diese und andere Ideen können Kinder verwirklichen, wenn sie sich regelmäßig in der Natur aufhalten. Das Erleben der Natur zu jeder Jahreszeit vermittelt den Kindern eine Verbundenheit zu ihr und lässt sie nebenher den Wandel der Natur erfahren. Unser Außengelände bietet verschiedene Möglichkeiten, Natur zu beobachten, zum Beispiel am Insektenhotel oder am Vogelfutterhaus, im Gewächshaus und in Blumenkästen werden eigene Pflanzen gezogen. Unsere Blühhecke bietet Insekten Nahrungsquelle, verschiedene Bäume blühen im Frühling und tragen im Herbst Früchte und bunte Blätter. Beerennobst kann von den Büschen genascht werden, kleine Tiere werden beobachtet. Die pädagogischen Fachkräfte sorgen dafür, dass den Kindern alle Fragen beantwortet werden, die sie im Zusammenhang mit ihren Beobachtungen stellen und entwickeln neue Projekte aus den Fragen der Kinder.

4.3.4 Beteiligung und Umgang mit Beschwerden von Kindern

Ein Kernprozess in unseren evangelischen Kindertageseinrichtungen stellt die Beteiligung der Kinder an der Planung und Umsetzung des Alltagsgeschehens in ihrem Lebensumfeld „Kita“ dar. Grundlage der bei uns gelebten Partizipation bildet neben dem Sächsischen Bildungsplan auch unser eigener fachlicher Anspruch, der sich widerspiegelt in der Auffassung, dass die Kita eine Kinderstube der Demokratie sein soll.

Kann Demokratie bereits in der Kindertageseinrichtung gelebt werden? Muss hier nicht ein Regelwerk bestehen, welches den Tagesablauf vorgibt? Ja, in gewissem Maße schon. Jede Institution hat ihre Regeln, jedes Zusammenleben funktioniert nur, wenn wir uns auch an Regeln halten. Es ist jedoch die Art und Weise relevant, wie diese Regeln zustande kommen und gelebt werden – und hier beginnt Demokratie. Kinder können von klein auf lernen, demokratisch zu denken und zu handeln, wenn wir ihnen die Chance dazu geben.

Aktive Beteiligung ist eine Grundlage dessen, was Demokratie bedeutet. Und aktive Beteiligung ist möglich, in fast jeder Situation, sogar in einer Kita. Kleine Menschen wissen, was sie wollen und sie haben sehr oft sehr gute Ideen, die häufig unkomplizierter und einfacher sind als unsere. Sie sind in der Lage, eigenständig Regeln aufzustellen, die sie – da eigenes Werk – viel konsequenter beachten und umsetzen, denn sie sind kindgerecht und durch Beteiligung entstanden. Wer dabei sein darf und ein Mitspracherecht hat, fühlt sich nicht ausgeschlossen und nicht bevormundet. Er hat das Gefühl, dass er zu dem, „was wann wie läuft“, beitragen konnte. Entscheidungen können so nachvollzogen und akzeptiert werden.

Ein partizipativer Erziehungsstil fördert das Selbstvertrauen, die Konfliktfähigkeit und viele weitere soziale Kompetenzen. Gleichzeitig wachsen die Kinder in demokratische Strukturen hinein und lernen, ihre Wünsche und Interessen zu vertreten und auf faire Weise auszuhandeln. Damit das gelingt, sind eine Begleitung durch Erwachsene und Beteiligungsformen, die dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechen, nötig. In unserer Kindertagesstätte „Bunte Fische“ wird demokratische Beteiligung großgeschrieben. Unsere Einrichtung nahm teil am Modellprojekt „Demokratie von Anfang an“ und ist kontinuierlich dabei, die dort gewonnenen Erkenntnisse auch tatsächlich umsetzen.

Durch Beobachtung der Kinder, Dokumentation der Beobachtung und von Gesprächen, Aufnahme von Beschwerden, gezielten Nachfragen, etc. gelingt es uns, die Bedarfe der Kinder zu erheben. Insbesondere im Krippenbereich ist es erforderlich, durch gezielte Beobachtung herauszufiltern, wo die Interessen der Kinder liegen, da das Sprachvermögen der Kinder noch nicht vollumfänglich ausgebildet ist.

Mit der gezielten Einführung eines Beschwerdeverfahrens für die Kinder wollen wir ihnen ermöglichen, ihren Unmut und ihr Unbehagen über etwas zu äußern in dem Wissen, dass dies nicht nur gehört, sondern auch beachtet wird mit dem Ziel, Abhilfe zu schaffen. Wir unterscheiden zwischen der Verhinderungsbeschwerde und der Ermöglichungsbeschwerde. Die Verhinderungsbeschwerde macht deutlich, dass eine Grenze überschritten wurde und sofort Abhilfe erfolgen muss. Mit der Ermöglichungsbeschwerde soll nichts verhindert werden, sondern etwas Neues entstehen. Im Krippenbereich liegt der Fokus des Wahrnehmens einer Beschwerde in der Beobachtung der Kinder. Grundlage ist hier das Vertrauensverhältnis, das Kennen

des Kindes und seiner Verhaltensweisen, seiner Gesten und Mimik sowie die Fähigkeit zur Übersetzung seiner nonverbalen Sprache.

Konkrete Schritte, auf die wir uns mit den größeren Krippen- und den Kindergartenkindern verständigt haben sind:

- Direkte Kommunikation mit den pädagogischen Fachkräften, so sich das betreffende Kind es zutraut, eine Beschwerde zu äußern. Wir sind bestrebt, die Kinder immer wieder zu ermuntern, sich zu den Dingen zu äußern, wenn ihnen etwas nicht gefällt oder sie eine Änderung wünschen.
- Indirekte Kommunikation: eine Beschwerde darf gern über eine Drittperson an die pädagogische Fachkraft herangetragen werden. Diese Drittperson kann auch ein befreundetes Kind oder die Eltern sein.
- Regelmäßige Gespräche im Gruppenkreis über gewünschte Veränderungen.

4.4 Gestaltung des Lebens in der Kindertageseinrichtung

4.4.1 Tagesablauf

Das Tagesgeschehen ist geprägt von einem Wechsel zwischen verbindlichen Angeboten und Ritualen und frei gestaltbaren Zeiten im Spiel. Wir bemühen uns, den Tag in einer ruhigen Atmosphäre zu beginnen, um den Kindern das Ankommen angenehm zu gestalten. Nach einer persönlichen Begrüßung können die Kinder bis zum Frühstück frei spielen oder sich an den ersten pädagogischen, meist kreativen Angeboten beteiligen. Zwischen 8:00 und 8:30 Uhr besteht die Möglichkeit, ein kleines mitgebrachtes Frühstück einzunehmen. Ein Obstfrühstück wird am Vormittag gereicht.

Am Vormittag findet ein Gruppenkreis statt. Die Kinder kommen als Gruppe zusammen und erleben sich als Teil dieser. Es wird für eine schöne Atmosphäre gesorgt durch Kerzen, Blumen, Gestaltung der Mitte. Lieder, Sinnesübungen, Geschichten über unser Miteinander, biblische Botschaften und anderes mehr sind Inhalt des Gruppenkreises. Die Kinder können von sich und ihren Erlebnissen berichten, was sie bewegt, ihre Gefühle äußern. Sie erhalten alle nötigen Informationen zum Tag und zur Woche. Wir hören, was sich die Kinder wünschen, besprechen und planen mit ihnen die kommende Zeit. Geburtstagskindern wird gratuliert. Zu besonderen Themen oder Anlässen findet der Kreis gruppenübergreifend statt.

Die pädagogischen Angebote sind meist thematisch zwischen Kindergarten und Krippe abgesprochen und werden methodisch und inhaltlich altersentsprechend angepasst. Die offene Arbeit im Kindergarten ermöglicht den Kindern, frei zu wählen, woran sie sich beteiligen. Es werden verschiedene Angebote, zu denen auch das Freispiel zählt, unterbreitet, um den verschiedenen Interessen aller Kinder gerecht zu werden. Unabhängig der Wetterlage versuchen wir, alle Kinder zu einem täglichen Aufenthalt im Freien zu motivieren. Auch hier werden neben dem Freispiel weitere Angebote vorgehalten.

Das Mittagessen nehmen die Kinder in der Krippe ab 11:15 Uhr, im Kindergarten ab 12 Uhr ein, um sich anschließend auf die Ruhe- beziehungsweise Schlafenszeit vorzubereiten. Später wird in den Gruppen gevespert. Die Kinder bringen ihre Vesper von zu Hause mit.

Bis zur Abholung durch die Eltern oder andere berechnigte Personen spielen die Kinder dann im Garten oder bei sehr schlechtem Wetter in den Gruppenräumen des Kindergartens. Die Krippenkinder spielen nach der Vesperzeit mit den Kindergartenkindern zusammen.

4.4.2 Mahlzeiten

Die Mahlzeiten nehmen im Tagesverlauf einen hohen Stellenwert ein, sind dies doch die Momente, wo sich alle Kinder zusammen mit den Pädagog:innen am Tisch versammeln und in ihrer Gruppe zusammenkommen. Je nach Alter helfen die Kinder beim Tisch decken. Wenn es sich die Kinder zutrauen, füllen sie sich ihren Teller allein. Zögernden Kindern wird geholfen beziehungsweise werden sie ermutigt, sich ihr Essen allein zu nehmen. Wir achten strikt darauf, dass kein Kind etwas essen oder kosten muss, was es nicht mag. Wenn ein Kind eine Speise völlig ablehnt, werden Alternativen gefunden. Zu allen Mahlzeiten werden Getränke gereicht.

Vor dem Beginn einer Mahlzeit beten wir mit den Kindern gemeinsam und danken Gott für unser Essen. Während der Mahlzeiten sind ruhige Unterhaltungen ausdrücklich gewünscht. Die gemeinsame Essenszeit bietet Gelegenheit, dass alle miteinander ins Gespräch kommen. Eine feste Sitzordnung gibt es bei uns in der Regel nicht, jedes Kind kann sich selbst seinen Platz aussuchen und so auch immer mit anderen im Austausch stehen. Auch am Tisch entwickeln sich Freundschaften und werden gemeinsame Interessen entdeckt, die sich im Nachhinein schon zu einem gemeinschaftlichen Spiel entwickeln können.

4.4.3 Ruhe und Bewegung

Wir achten im Tagesablauf auf ein ausgewogenes Verhältnis von An- und Entspannung. Für die Kinder sind Spielen, Bewegung und Lernen schwere Arbeit, denn sie sind oft mit höchster Konzentration verbunden, mit neuen Eindrücken und Erfahrungen, die es zu verarbeiten gilt. Jeder Mensch, und insbesondere das Kind, benötigt Ruhe und Entspannung zur Verarbeitung aller Erlebnisse. Deshalb sorgen wir für eine angemessene Ruhezeit für alle Kinder. Diese schließt sich dem Mittagessen an und ist je nach Alter gestaffelt. In der Krippe halten die Kinder Mittagsschlaf. Dabei wird im separaten Schlafräum für eine angenehme Atmosphäre gesorgt, die den Kindern das Einschlafen erleichtert. Rituale, wie das Vorlesen einer Geschichte oder das Singen von Schlafliedern, stimmen die Kinder auf die Schlafenszeit ein.

Im Kindergarten gibt es eine Schlaf- und eine Wachgruppe. Die jüngeren Kinder legen sich zur Ruhe und haben die Möglichkeit, zu ruhen oder auch zu schlafen, je nach Bedarf. Auch hier finden Rituale Anwendung, welche die Kinder zur Ruhe kommen lassen, wie zum Beispiel Geschichten lesen oder ein Lied singen. Ältere Kinder halten sich nach einer Ruhezeit in der Wachgruppe auf. Sie dürfen sich leise beschäftigen und nehmen dabei auf die im benachbarten Raum schlafenden Kinder Rücksicht.

Für Kinder, die auch im Tagesverlauf eine Ruhezeit benötigen, besteht das Angebot, sich in den Krippenschlafräum zurück zu ziehen für eine Zeit, die sie selbst bestimmen. Auch versuchen wir zusätzliche Räume zu schaffen, in denen Kinder einmal ganz allein für sich oder zu zweit spielen können. Das kann unter Umständen auch der Garderobenbereich oder das Bad sein, wenn die Kinder sich diesen Ort auserwählt haben.

4.4.4 Geschlechtsbewusste Pädagogik

Die sexuelle Entwicklung spielt von Geburt an eine Rolle im Leben und muss deshalb wie jedes andere Entwicklungsthema beachtet werden. Das Thema findet deshalb auch in der Kindertageseinrichtung einen Platz und wird durch uns aufgegriffen. Dabei beachten wir bewusst die unterschiedlichen Facetten und Ausdrucksweisen der sexuellen Entwicklung und gehen sensibel darauf ein. Wir möchten den Kindern einen entspannten und selbstverständlichen Umgang mit ihrem Körper ermöglichen. Wir möchten die Kinder in ihrer sich entwickelnden Geschlechtsidentität respektieren und begleiten und ihnen eine Rollenvielfalt unabhängig von Geschlechtszuschreibungen ermöglichen. Kinder können sich selbst wahrnehmen, dadurch sich und ihre Bedürfnisse besser kennenlernen. Wichtig ist dabei, dass Kinder sich der eigenen Grenzen bewusstwerden und die Grenzen anderer akzeptieren und respektieren lernen.

Im Umgang mit Sexualität und Geschlecht haben wir uns als Team auf einheitliche Regelungen und einen entsprechenden Umgang verständigt. Das betrifft zum Beispiel die Sprache und das Bewusstsein über die Benennung der Körperteile, den Umgang mit körperlicher Nähe zwischen Kindern und Erwachsenen wie auch zwischen den Kindern, den Umgang mit Nacktheit, Berührungen, frühkindlicher Selbstbefriedigung und (Doktor-)Spielen. Fragen zur Sexualität werden von den pädagogischen Fachkräften aufgenommen und kindgerecht, aber realistisch, beantwortet.

4.4.5 Rituale und Jahresthemen

Rituale spielen im Leben eines jeden Menschen eine wichtige Rolle. Sie geben Sicherheit und Vertrautheit und ordnen den Tag. In alltäglichen Handlungen versteckt, werden sie uns im Tagesgeschehen als Ritual nicht direkt bewusst. Rituale finden in der Kindertageseinrichtung immer und in allen Gruppen statt. So legen wir beispielsweise Wert auf eine persönliche Begrüßung und Verabschiedung. Mit der persönlichen Begrüßung eines jeden Kindes beginnt der Tag in der Einrichtung. Die Kinder kommen so nicht nur körperlich, sondern auch seelisch gut in der Einrichtung an.

Geburtstage feiern wir quartalsweise in den einzelnen Gruppen. Wir haben uns auf diese Variante verständigt, da die individuelle Geburtstagsfeier eines Kindes zuerst eine innerfamiliäre Sache ist. In der Einrichtung wird einem Geburtstagskind am Tag des Geburtstages im Gruppenkreis gratuliert und alle singen ihm ein Lied. Zur Feier erhalten die Geburtstagskinder des jeweiligen Quartals jeder eine Kerze, symbolisch als Lebenslicht. Die Feier hat den Grundgedanken, Gott für unser Dasein und für das vergangene Lebensjahr zu danken.

Auch in der Jahresplanung spielen Rituale eine große Rolle. Jährlich wiederkehrende Themen wie zum Beispiel das „Zuckertütenfest“ oder „Weihnachten“ sind bis zu einem gewissen Grad ritualisiert. Wir beachten neben den spezifischen Besonderheiten der Jahreszeiten und des Kirchenjahres insbesondere die Themen der Kinder. Pädagogische Angebote wie Projekte und Ausflüge werden im Vorfeld über einen längeren Zeitraum geplant, wobei hier immer auch die Ideen und Vorstellungen der Kinder einfließen. Aber auch hier werden Rituale deutlich: so wird zum Beispiel ein Projekt immer mit einem bestimmten Lied über den gesamten Projektzeitraum begleitet oder mit einer bestimmten ritualisierten Handlung, um den Wiedererkennungswert zu erhöhen.

4.4.6 Religiöse Bildung im Alltag

Die kirchlichen Feiertage sind feste thematische Größen. Wir sind bestrebt, den Kindern allumfassend zu vermitteln, warum sich unser Jahr und unser Kalender so gestaltet und nicht anders. Auch scheinbar schwierige Themen wie Fastenzeit, Passionszeit, Karwoche, Himmelfahrt, Pfingsten und Reformation sind Bestandteil unserer religionspädagogischen Arbeit. Wir vertreten den Standpunkt, dass jedes Thema behandelt werden kann, es muss nur methodisch entsprechend altersgemäß, also kindgerecht sein. Auch christliche Rituale, wie zum Beispiel die Kerzen am Adventskranz anzünden oder einen Weihnachtsbaum aufstellen, werden gemeinsam gelebt und besprochen und die Herkunft dieser Traditionen erklärt. Mittels entsprechender religionspädagogischer Angebote wird den Kindern nicht nur Allgemeinwissen vermittelt, sondern sie erfahren vom christlichen Glauben, vom Miteinander und der Verbundenheit in der christlichen Gemeinschaft. Wir gestalten zusammen mit den Kindern Andachten oder spielen biblische Geschichten nach. Neben den Kirchenjahresthemen ist für uns unser Miteinander von größter Bedeutung in der religionspädagogischen Bildung. Die Vermittlung christlicher Werte wie Nächstenliebe, Vergebung, Barmherzigkeit, Güte, Helfen und Teilen, Dankbarkeit und Demut haben einen großen Stellenwert in unserer täglichen Arbeit. Dies geschieht in erster Linie durch gelebtes Vorbild: wir als pädagogische Fachkräfte sind mit unserem Verhalten und unseren Umgangsformen einer der sogenannten steten Tropfen. Wir überlegen zusammen, wem wir wie helfen können und setzen das Machbare auch tatsächlich um. Wir sind achtsam im Umgang mit der Schöpfung. Unser Blick richtet sich über den eigenen Tellerrand. Dies leben wir vor und nehmen die Kinder auf diesem Weg immer mit, so dass sie an konkreten Beispielen lernen.

Das Kirchenjahr findet Begleitung durch unsere Kooperationskirchgemeinde St. Pauli. Die Kirchengemeinde unterstützt uns in allen Fragen der Religionspädagogik. Besuche eines Pfarrers in unserer Einrichtung und von ihm gehaltene Andachten sind für die Kinder Höhepunkte im Kirchenjahr. Sie erfahren hier nicht nur vom Leben Jesu, sondern erleben gelebtes Miteinander im christlichen Glauben. Wird ein Kind unserer Kita getauft, nehmen die Erzieher:innen zusammen mit Kindern der Gruppe am Gottesdienst teil und gestalten den Gottesdienst mit aus.

4.4.7 Inklusion

Unsere Einrichtung ist ein Ort, an dem Menschen mit besonderen Entwicklungsbedarfen, Lebensgewohnheiten, verschiedenen Nationalitäten oder Religionen zusammenfinden können. Daher bieten wir zwei Plätze für Kinder mit Anspruch auf Eingliederungshilfe (Integration) an. Dafür haben wir sowohl räumliche als auch personelle Ressourcen.

Wir möchten Kindern in ganz unterschiedlichen Lebenssituationen gerecht werden. Deshalb werden gezielt Anregungen in den Alltag eingebaut und Materialien ausgewählt, um für sie einen entsprechenden Bildungs- und Lebensraum zu schaffen. Jedem Kind möchten wir eine Vielfalt von Möglichkeiten bieten, seine Bedürfnisse zu zeigen und Fähigkeiten individuell zu entwickeln und sich im Alltagsgeschehen umfänglich zu entfalten. Die Ressourcen jedes Kindes werden wahrgenommen und individuell gefördert. Wir legen besonderen Wert auf die alltagsintegrierte Förderung in der Kindergruppe, das heißt Kinder mit besonderen Bedarfen werden nicht nur

einzelnen unterstützt. Nur so kann die Teilhabe eines jeden Kindes in allen Lebens- und Alltagssituationen ausgebaut werden. Fallberatungen ermöglichen eine ganzheitliche Sichtweise auf das einzelne Kind. Im Team und im Austausch mit den Eltern entwickeln wir einen individuellen Förderplan, der sich immer wieder neu an dem aktuellen Entwicklungsstand und der Teilhabe des Kindes orientiert. Die Begleitung der Kinder ist Aufgabe aller pädagogischen Fachkräfte. Dabei haben die heilpädagogisch geschulten Fachkräfte besonderen Fokus auf die relevanten Förderziele und leiten das Team bei Bedarf dabei an. Darüber hinaus koordinieren sie die Zusammenarbeit mit den Eltern, Therapeuten, Frühförderstellen und dem Sozialamt.

4.4.8 Schulvorbereitung

Grundsätzlich beinhaltet unser Bildungsverständnis, dass die Schulvorbereitung ab Geburt beginnt und nie endet, denn das Leben an sich ist Schule und Lernen. Dennoch messen wir dem letzten Kindergartenjahr eine besondere Bedeutung bei. Wir lassen die Kinder an einer gezielten Schulvorbereitung teilhaben, damit sie selbstbewusst und selbstbestimmt den kommenden Lebensabschnitt „Schule“ beginnen können. Mit dem Eintritt der Kinder in das letzte Kindergartenjahr beginnt diese explizite Schulvorbereitung.

In unserer Einrichtung trifft sich die Schulvorbereitungsgruppe in der Regel wöchentlich einmal. Das Ziel der Schulvorbereitung besteht nicht darin, dass die Kinder vorzeitig lesen und schreiben lernen. Durch gezielte Projektarbeit und dem Befassen mit einem Thema lernen die Kinder, Zusammenhänge zu erkennen und erlangen ganzheitliche Kompetenzen. Sie werden angehalten ihre Arbeit zu Ende zu bringen. Die Kinder unterstützen und helfen sich gegenseitig, regen sich untereinander mit Ideen an, lernen miteinander zu kooperieren. Die Stabilisierung und Erweiterung der sozialen Kompetenzen spielen in der Schulvorbereitung eine tragende Rolle. Soziale Kompetenzen und Wege zum Lernen erfahren Kinder, indem sie selbst für sich eine Idee entwickeln, sich einer Thematik nähern und ihren eigenen Pfad entdecken dürfen, der sie zum Lernen befähigt. Dabei trifft das Sprichwort zu: „Viele Wege führen nach Rom“. Jedes Kind darf seinen eigenen Stil finden, wie es für sich am konstruktivsten Inhalte versteht und Zusammenhänge erkennt. Der sogenannte Blick über den Tellerrand wird geschult, Querdenken ist ausdrücklich erwünscht. Ein Weiterdenken im bestehenden Prozess wird gefördert, um Folgen und Konsequenzen aus den bisherigen Ergebnissen einschätzen zu lernen.

Die Partizipation der Kinder an der Planung und im Geschehen ist ein wesentlicher Aspekt. Wichtig dabei ist, dass die Ideen der Kinder auch in der Gruppe besprochen und zum Beispiel mittels Projektarbeit tatsächlich umgesetzt werden. Den Vorschülern steht im jeweiligen Prozess die gesamte methodische Vielfalt des Kindergartens zur Verfügung und darüber hinaus die grundsätzliche Bereitschaft des Fachpersonals, neue Ideen der Kinder zur Bewältigung einer Aufgabe in der Gruppe zu diskutieren und deren Anwendung, so realisierbar, zu fördern.

4.4.9 Beobachtung und Dokumentation

Es ist eine der wichtigsten Aufgaben einer pädagogischen Fachkraft, die ihr anvertrauten Kinder zu beobachten. Beobachtung bildet die Grundlage unseres pädagogischen Handelns, wenn dieses auf das Kind ausgerichtet sein soll. Mit der Beobachtung einer Spielsituation erfährt die Fachkraft manchmal mehr über das Kind

als im Gespräch. Wenn sich ein Kind für eine Sache interessiert und sich daraus eine Spielsituation entwickelt, sind für das geschulte Auge alle Bildungsbereiche sichtbar. Die Fachkraft dokumentiert wertfrei, was beobachtet wurde. Es geht in unserer Beobachtung nicht darum, was ein Kind alles kann oder nicht, sondern wie es an sein Ziel kommt und wofür es sich interessiert. Wir beobachten nicht quantitativ, sondern qualitativ und können aus dieser Erkenntnis das weitere pädagogische Handeln ableiten, welches dann dem Kind gerecht wird. Die Dokumentation der qualitativen Beobachtung geschieht in Form von Lerngeschichten und Portfolio. In Einzelfällen greifen wir auf die Validierten Grenzsteine der Entwicklung zurück, um eventuelle Entwicklungsverzögerungen qualifiziert zu erfassen.

Wir laden die Eltern jährlich zum Gespräch „Bildungskompetenzen“ ein und besprechen mit ihnen, was wir im Kita-Alltag beobachtet haben, wie ihr Kind lernt, welche Wege es findet, um ans Ziel zu kommen, welche Interessen deutlich werden. Dies wird auch veranschaulicht durch unsere Portfolioarbeit, kommentierte kleine Fotoserien, die Spielszenen wiedergeben oder durch kreative Arbeiten des Kindes. Gemeinsam mit den Eltern wird die Entwicklung des Kindes reflektiert und weitere Schritte in der Begleitung des Kindes abgestimmt.

5 Zusammenarbeit mit Eltern und Familienbildung

5.1 Ziele der Zusammenarbeit mit Eltern

Wir betrachten unsere Arbeit als familienergänzendes und -begleitendes Angebot. Eltern sind unsere Partner im Lebensraum Kindertagesstätte, die als hauptsächliche Bezugsperson des Kindes und in vorrangiger Erziehungsverantwortung mitgestalten. Eine gute, intensive Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften bildet die Basis für ein gelingendes Miteinander. Dazu gehören für uns zum einen die regelmäßige Kommunikation, der Austausch und die Verständigung zum Bild vom Kind, zu pädagogischen Ansätzen und unserem Handeln. Wir schaffen umfassende Möglichkeiten, sich über unsere Einrichtung zu informieren und stellen die Arbeit transparent dar. So kann eine vertrauensvolle Basis zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften entstehen.

Wir möchten Eltern in das Leben und die Alltagsgestaltung der Kindertageseinrichtung einbeziehen, zum einen um ihnen die Gelegenheit zu geben, die Kinder in dieser Umgebung wahrzunehmen, zum anderen können Eltern mit ihren vielfältigen Ressourcen die Einrichtung bereichern. Anregungen der Eltern helfen uns, unser Angebot für ihre Kinder zu reflektieren.

5.2 Formen der Zusammenarbeit mit Eltern und Familienbildung

5.2.1 Kommunikation zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften

Die Kindertagesstätte lädt jährlich zu einem **Elternabend** ein. Dieser bildet die Plattform für grundsätzliche Informationen, für die Elternbeiratswahl, die Abstimmung und den Austausch zu verschiedensten Fragen und Anliegen der Eltern, der Kinder, der Kindertageseinrichtung und des Trägers. In der Regel planen wir auch jedes Jahr einen Themen-Elternabend, in dem sich Eltern über fachliche Themen informieren können, wie zum Beispiel „Die Sexualentwicklung des Kindes“. Die Termine werden in

einer schriftlichen Jahresplanung bekannt gegeben und im Vorfeld nochmals durch schriftliche Einladung benannt.

In loser Folge versenden wir **Elternbriefe oder -E-Mails**. Durch diese werden im Jahresverlauf grundsätzliche Informationen zur Arbeit der Einrichtung, zu den pädagogischen Angeboten und Themen, zu geplanten Veränderungen, Neuerungen, aber auch zu Bestehendem und Bewährtem, etc. mitgeteilt.

Die Möglichkeit, sich mit den Fachkräften über die pädagogische Arbeit auszutauschen und Informationen über den Alltag und den Tagesverlauf ihres Kindes in der Einrichtung zu erhalten, wird von den Eltern in Tür-und-Angel-Gesprächen gern und umfänglich genutzt. Fragen werden beantwortet, Sorgen und Wünsche wahrgenommen und besprochen. Als Erziehungspartner sehen wir uns in der Verantwortung, den Eltern beratend und hilfreich zur Seite zu stehen. Zu **Elterngesprächen** kann auf Wunsch der Eltern oder auch auf Wunsch der Kita eingeladen werden. Die Terminabstimmung erfolgt individuell in Absprache. Mindestens einmal jährlich wird den Eltern das Angebot eines **Gesprächs zu den Bildungskompetenzen ihres Kindes** unterbreitet.

5.2.2 Angebote der Familienbildung

Wir bieten **Elterncafés** insbesondere vor und in der Eingewöhnungsphase des Kindes an. Das Elterncafé ermöglicht die Zusammenkunft aller Eltern, die ein Kind erstmals oder wiederholt in unsere Einrichtung bringen möchten. Sie bringen ihre Kinder mit und können sich zwanglos im geschützten und abgegrenzten Gartenbereich kennen lernen und bei Kaffee und Tee ins Gespräch kommen. Die neu aufzunehmenden Kinder erfahren den Raum "Kindergarten" im Beisein ihrer Eltern und gegebenenfalls Geschwister im gemeinsamen Spiel und Dasein. Dies erleichtert ihnen den Zugang zu einem ihnen noch unbekanntem, aber künftigen Aufenthaltsort.

Gemeinsame **Feste** bilden die Höhepunkte des Jahres und werden von Eltern und den pädagogischen Fachkräften gemeinsam organisiert. Kulturelle Höhepunkte, wie zum Beispiel ein Theaterstück, werden nach vorheriger Absprache entweder von den Eltern oder durch das pädagogische Team eingebracht.

5.2.3 Beteiligung der Eltern

Die Einbeziehung der Eltern in bestimmte Prozesse, Entscheidungen und Entwicklungen der Kindertageseinrichtung betrachten wir als wesentlich. Eltern können ihre Wünsche, Ideen und Vorschläge einbringen. Die gemeinsame Beratung und Diskussion über die Möglichkeiten der Umsetzung verschiedener Anliegen und Angebote spiegeln das konstruktive Miteinander wider. Beschwerden von Eltern werden von uns sehr ernst genommen. Wir haben ein trägereigenes Beschwerdeverfahren entwickelt, welches zur Anwendung kommt.

Der **Elternbeirat** bildet die rechtliche Form für die Zusammenarbeit mit den Eltern und wird jährlich von diesen im Elternabend gewählt. Der/die Vorsitzende wird aus der Mitte des Beirates heraus benannt. Durch Aushang in der Einrichtung wird bekannt gegeben, wer dem Elternbeirat angehört. Er hat die Aufgabe, die Eltern über die Inhalte seiner Tätigkeiten zu informieren, Fragen, Anregungen und Vorschläge der Erziehungsberechtigten entgegen zu nehmen, zu prüfen und die Umsetzung mit der Einrichtungsleitung abzustimmen. Der Elternbeirat ist zu beteiligen bei wesentlichen

Entscheidungen, welche die Ausgestaltung des Alltags der Kindertageseinrichtung betreffen, wie zum Beispiel den Wechsel des Essensanbieters. Der Elternbeirat trifft sich regelmäßig und lädt dazu die Leitung der Kindertageseinrichtung ein.

Eltern unterstützen die Kindertageseinrichtung in verschiedenen Bereichen. Sie planen und organisieren zum Beispiel zusammen mit uns die großen Feste des Jahres und führen diese mit durch. Größere Projekte werden im Vorfeld besprochen und die konkrete Elternbeteiligung gemeinsam geplant. Diese kann sich beispielsweise äußern in einer gemeinsamen Gartengestaltung und -pflege, in der Organisation oder Begleitung von Ausflügen oder in einem von den Eltern organisiertem und gemeinsam durchgeführten pädagogischen Angebot wie zum Beispiel Apfelsaft pressen oder ähnliches. Es bietet sich in dem Kontext auch an, das Leben der Kindertageseinrichtung durch Hospitation zu erfahren. Wir laden ein, uns bei Ausflügen zu begleiten oder an Andachten in der Kita teilzunehmen.

6 Kooperation mit anderen Einrichtungen und Öffentlichkeitsarbeit

Unsere christliche Kindertageseinrichtung arbeitet intensiv mit den Kirchengemeinden des Kirchspiels Dresden-Neustadt zusammen, insbesondere mit der St. Pauli - Kirchengemeinde im Hechtviertel. Wir möchten den Kindern einen Zugang zu den Kirchengemeinden eröffnen, um Kirche als einen lebendigen Ort erleben zu können und die dahinter stehenden Personen kennen zu lernen.

Wir nutzen sehr gern verschiedenste kulturelle Einrichtungen der Stadt: das Theater „August das Starke“, die Bibliothek Dresden Neustadt und die Gemäldegalerien, die alle gezielte Angebote für Kindergärten vorhalten. Die Sächsische Umweltakademie (SUA) ist unser Partner in der Umsetzung von naturpädagogischen Angeboten.

Innerhalb der „Diakonisches Werk – Stadtmission Dresden gGmbH“ unterstützt uns die Kita „Haus Senfkorn“, indem wir ihren Sportraum regelmäßig mit unseren Kindern nutzen dürfen. Die Sportangebote werden von Eltern personell mit abgesichert. Mit dem Pflegeheim in Klotzsche arbeiten wir seit Jahren eng zusammen. Jeden Monat fahren Kinder und pädagogische Fachkräfte zum Singen ins Altenheim.

In größeren Abständen organisieren wir Ausstellungen zu bestimmten pädagogischen Themen, in denen die Werke der Kinder präsentiert werden, so in der Geschäftsstelle der Diakonie – Dresden und in den Räumen der St. Pauli - Kirchengemeinde. Die Ausstellungen in den Gemeinderäumen werden von unseren Kindern feierlich zu einem Gottesdienst eröffnet.

Unsere Kita informiert regelmäßig im Gemeindeblatt des Kirchspiels Dresden Neustadt.